

# ERSTER TEIL

## 1. Kapitel

### Der regelmäßige Aufbau musikalischer Phrasen

Zweierlei versteht man unter Form in der Musik.

1. Allgemein sagt man: ein Stück hat Form, wenn es dem musikalischen Gefühl angemessen gebaut ist, keinen Takt zu viel, keinen Takt zu wenig enthält, überall das rechte Gleichgewicht, die rechte Rundung aufweist. Was ist Form?

2. Im besonderen versteht man unter Form in der Musik die Gestaltung gemäß einer bestimmten, überkommenen Formtype, wie z. B. einfaches Lied, Marsch, Walzer, Polonaise, Rondo, Sonate, Fuge usw.

Form im ersten, allgemeinen Sinne kann nicht Gegenstand einer systematischen Lehre sein. Sie ist Sache des musikalischen Instinkts, des Geschmacks, des künstlerischen Geistes.

Form im zweiten Sinne kann an Beispielen deutlich aufgewiesen werden. Das Studium der Formenlehre in diesem Sinne beschäftigt uns hier. Es dient einerseits, dem Lernenden einen klaren Einblick zu gewähren in den Aufbau der Meisterwerke, deren Verständnis und Schätzung zu erleichtern, andererseits ist es dem Anfänger in der Komposition eine Stütze, ein Leitfaden bei seinen eigenen Kompositionsversuchen. Man kann den eben erwähnten Unterschied auch anders ausdrücken, indem man sagt: Nicht »die Form« kann Gegenstand einer systematischen Lehre sein, sondern nur »die Formen«. Die »Form« ist etwas Abstraktes, vergleichbar der Platonischen Idee, die »Formen« sind konkrete Paradigmen dieser Idee. Die »Form« als Idee ist unveränderlich, in allen Zeiten und Stilarten ein Element, ein Hauptgebot jedes künstlerischen Schaffens. Die »Formen« jedoch sind gegenüber der unwandelbaren »Form« wandelbar und veränderlich, verhalten sich zu ihr wie die Individuen zur Gattung. Die Gattung bleibt, die Individuen wechseln. So wechseln auch in jedem Zeitalter, mit jedem neuen Stil die Formen, während die Idee der Form von diesem Wechsel nicht berührt wird. Die Idee der Form ist Gegenstand der kunstphilosophischen, ästhetischen Betrachtung, die Formen sind ein Gegenstand der praktischen, handwerklichen Kunstlehre.

Zu der »Form«, den »Formen«, kommt noch »das Formen«, d. h. die Handhabung der Formgesetze durch den schaffenden Künstler.